

# akzente

MONATSZEITUNG DER GESELLSCHAFT ZUM SCHUTZ

04|2020

VON BÜRGERRECHT UND MENSCHENWÜRDE E.V.

## Die Corona Pandemie: zwischen Krisenberichterstattung und Beschränkungen der Bürgerrechte

Mit rasanter Geschwindigkeit breitet sich das gefährliche Corona-Virus in Deutschland aus. Die Möglichkeiten einer Ansteckung sind kolossal. Vorsichtsmaßnahmen sind lebenswichtig, vor allem für uns ältere Menschen.

Politiker und die »Qualitätsmedien« strahlen pausenlos Informationen bzw. das, was sie dafür halten, aus, verbreiten damit Unsicherheit und mobilisieren Ängste gegen rationale Argumente, die Besonnenheit anmahnen. Die täglichen Sonder-sendungen im Fernsehen bestehen eigentlich nur aus einem Gemisch von Krisenberichterstattung und fatalistischer Ergebnisheit.

Inzwischen wurden von Bund und Ländern drastische Maßnahmen eingeleitet. Das öffentliche Leben liegt weitestgehend brach. Wir alle können mit diszipliniertem Verhalten dazu beitragen, die Maßnahmen zur Verlangsamung der Infektionsausbreitung zu unterstützen, indem wir zu Hause bleiben, Abstand halten, alles tun, was möglich und nötig ist, um uns selbst und unsere Mitmenschen zu schützen. Dabei wollen wir auf die Thematisierung der Sinnfälligkeit der einen oder anderen Maßnahme verzichten. Manches kam gewiss zu spät.

Die Corona-Pandemie überdeckt alle anderen Debatten über Bedrohungen unserer Zeit, über Kriege und Auslandseinsätze der Bundeswehr, über Waffenexporte, Klimakrise, über die zunehmende soziale Spaltung der Gesellschaft in arm und reich und die verheerenden Folgen der Sanktionspolitik gegenüber anderen Ländern, z.B. Syrien, Iran, Venezuela, wo damit praktisch Verbrechen gegen Menschen- und Völkerrecht praktiziert werden.

Die Aufrufe und Maßnahmen der Regierenden erinnern an eine Art Burgfriedenspolitik nach dem Motto: »angesichts von Corona sitzen wir alle in einem Boot«. Und da

sitzen der Vorstands-Vorsitzende eines DAX-Unternehmens neben dem Miniunternehmer und dem Kurzarbeiter. Die von der Regierung »geschnürten Milliarden-Pakete« lassen da und nicht nur da Zweifel aufkommen. Die Bürger werden jedenfalls pausenlos aufgefordert, sich freiwillig den Forderungen des Staates zu unterwerfen.

Der Name unserer Gesellschaft ist für uns auch in dieser Situation Programm – »Gesellschaft zum Schutz von Bürgerrecht und Menschenwürde«, und wir vertreten den Standpunkt: Gewiss gibt es in dieser Situation Notwendigkeiten, denen wir uns nicht entziehen können oder sollten, denn wir sind noch nicht am Ende der Fahnenstange angelangt. Aber bei allen Ängsten und Sorgen sollten wir bedenken und andere zum Nachdenken darüber anregen: Was war davor, wer oder was hat das Gemeinwesen der BRD und seine Bürger in diese Situation gebracht.

Eine klare Erkenntnis der letzten Tage ist, dass die Orientierung der Regierenden und ihrer Auftraggeber auf »die selbstregulierenden, heilenden« Kräfte des Marktes, einschließlich der Globalisierung, Einfluss auf das Wachstum unseres Wohlstandes haben, ein Trugschluss ist. Vor allem, wenn es um die Daseinsvorsorge für die Menschen geht. Darüber werden auch die jetzt »geschnürten Pakete von Milliarden« nicht hinweghelfen. Dabei wird stolz verkündet, dass das möglich ist, weil die BRD die letzten Jahre »sparsam gewirtschaftet« hat und die Politik der »schwarzen Null« verfolgte. Die Ergebnisse werden jetzt mit aller Deutlichkeit sichtbar: im Gesundheitswesen und im Sozialwesen insgesamt, in der Infrastruktur und an anderen Stellen so auch in der Bereitstellung von Medikamenten, die – weil billig – in China oder Indien hergestellt werden. Profit geht vor Menschenleben!

Die hochgepriesene Europäische Idee hat ganz eindeutig – die Corona-Pandemie macht das deutlich – eine ernste Bewährungsprobe nicht bestanden. Ein Blick in solche Länder wie Italien und Spanien, die durch die Austeritätspolitik unter Kuratel gestellt waren, wozu das »starke« Deutschland die Hauptverantwortung mit trägt, zeigt das eindeutig. Die spontanen Grenzschließungen einzelner Länder sind Ausdruck dafür.

Nun ist hier nicht der Platz, all die sichtbar gewordenen Probleme im sozialen Bereich, in der Wirtschaft und in der Europäischen Union insgesamt aufzulisten. Sie waren vorher schon da und mit der Corona-Pandemie sind sie nur deutlicher geworden. Sie sind natürlich mit unterschiedlichen Wertungen allgegenwärtig im öffentlichen Diskurs.

Den zivilgesellschaftlichen Organisationen sollte es darum gehen, diese Fragen so zu thematisieren, dass – sollte die Pandemie überwunden sein – die Herrschenden dieses Landes gezwungen werden, nicht zur Tagesordnung und den alten Praktiken zurückzukehren. Es sollte kein Kollateralschaden für sie entstehen!

Die Mitglieder der Gesellschaft zum Schutz von Bürgerrecht und Menschenwürde können dazu einen Beitrag leisten. Allerdings steht jetzt die Solidarität an erster Stelle – Solidarität in unserem Sinne mit denen, die tagtäglich »den Laden am Laufen halten« – Hilfe untereinander, wo und wie immer sie notwendig und möglich ist. Es geht auch um Zuspruch, Stärkung der Abwehrkräfte und Stärkung der Überzeugung, dass dieses System nicht dem Wohle der Menschen und der Humanität dient.

Helga Hörning

### Liebe Freundinnen, liebe Freunde, liebe Mitglieder der GBM

Das Ende der Corona-Krise ist nicht abzusehen, und in ihrem Schatten geraten auch – für Manche vermutlich willkommen – wichtige historische Ereignisse, die für die Entwicklung in Europa und besonders in Deutschland von immenser Bedeutung sind, aus der öffentlichen Wahrnehmung. So Erinnerung und Würdigung des 75. Jahrestages der Befreiung von Faschismus und Krieg durch die Rote Armee und ihre Verbündeten.

Die mit unseren Partnern im OKV dazu geplante Veranstaltung können wir leider nicht durchführen. Deshalb will der Vorstand die Mai-Ausgabe unserer Zeitung »akzente« ganz diesem Ereignis widmen und die Ausgabe vorwiegend mit Beiträgen unserer Mitglieder über ihre Erinnerungen, persönlichen Erlebnisse und Meinungen gestalten. Deshalb bittet der Vorstand: beteiligt Euch aktiv an diesem Vorhaben, schickt uns Eure Gedanken, Erinnerungen und eventuell noch vorhandene Materialien, um den 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus auf unsere Weise zu würdigen. Es geht gegen den Versuch, seine Bedeutung zu marginalisieren oder zu verfälschen, was Land auf Land ab zu beobachten ist.

Vorstand der GBM

Bis auf weiteres ist die Geschäftsstelle der GBM nur jeweils dienstags und donnerstags in der Zeit von 9.00 bis 12.00 Uhr zu erreichen.

# Wir beglückwünschen alle *Jubilare* des Monats April 2020.



## zum 98. Geburtstag

Ursula Bauer, Bergfelde  
Helmut Koch, Eberswalde  
Ruth Krüger, Alt-Zeschdorf

## zum 97. Geburtstag

Wolfgang Huth, Berlin

## zum 96. Geburtstag

Ursula Vogel, Berlin

## zum 95. Geburtstag

Fritz Baack, Schwerin  
Horst Heß, Berlin  
Hilmar Müller, Quedlinburg  
Heinz Rütz, Burg Stargard

## zum 94. Geburtstag

Horst Bierschenk, Berlin  
Rolf Friedemann, Berlin

## zum 93. Geburtstag

Horst Grüner, Berlin

## zum 92. Geburtstag

Prof. Dr. Elfriede Leymann, Berlin  
Lotte Reibstein, Gotha  
Gisela Röthig, Halle/Saale  
Dr. Siegfried Zachmann, Berlin

## zum 91. Geburtstag

Melitta Hartmann, Berlin  
Hannelore Holz, Dresden  
Regina Piper, Bernau  
Wolfgang Ruben, Berlin  
Dr. Erna Scharnhorst, Berlin  
Arno Wendel, Neubrandenburg

## zum 90. Geburtstag

Harry Bastek, Berlin  
Dr. Werner Beyer, Berlin  
Erwin Gürnth, Berlin  
Marianne Hämmerlein, Berlin  
Annelies Lindemann, Berlin  
Heinz Mösing, Berlin  
Dr. Helga Neugebauer, Berlin  
Prof. Dr. Hermann Wirsig, Berlin  
Dr. Ludwig Wolf, Berlin

## zum 89. Geburtstag

Gerda Peiser, Gera  
Gisbert Schmidt, Berlin  
Robert Sternberger, Berlin  
Prof. Dr. Sigrid Tackmann, Potsdam  
Gertraud Täubrich, Freital  
Ernst Witscher, Eibenstock

## zum 88. Geburtstag

Helmut Baumgarten, Halle/Saale  
Dr. Bodo Haft, Berlin  
Angela Prüfer, Berlin  
Dieter Schuster, Sitzendorf

## zum 87. Geburtstag

Dr. Gerhard Clermont, Berlin  
Walter Fuchs, Meißen  
Dr. Cordula Kahrig, Wandlitz  
Inge Michna, Berlin  
Heinz Neumann, Berlin  
Rosemarie Pannhausen, Bergholz-Rehbrücke  
Gerda Schmitz, Neubrandenburg

## zum 86. Geburtstag

Siegfried Herzog, Dresden  
Prof. Dr. Anton Hiersche, Berlin  
Vera Hochmuth, Berlin  
Achim Neugebauer, Görlitz

## zum 85. Geburtstag

Wolfgang Etzrodt, Berlin  
Hartmut Hunstock, Fürstenwalde  
Dora Jedigarew, Berlin  
Hannelore Kirsch, Berlin  
Margarete Lang, Erfurt  
Doris Mohr, Chemnitz  
Tamara Reimann, Berlin

## zum 80. Geburtstag

Helga Frenzel, Meißen  
Karin Lauterbach, Erfurt



## Für Libertas



Foto: Maria Michel

Am 11. März 2020 hatte der Bundesvorstand der GBM ins ND-Gebäude am Berliner Franz-Mehring-Patz 1 zu einer Lesung eingeladen. Der Journalist Frank Wecker stellte sein Buch »Der Tod der Freiheit. Der letzte Tag im Leben von Libertas Schulze-Boysen«, eine biografische Erzählung, vor. Libertas, ein Mitglied der Widerstandsgruppe »Rote Kapelle«, war anfangs Mitglied der NSDAP. 1937 trat sie

aus, weil sie die Kriegsverbrechen der deutschen Wehrmacht kannte und darüber als Filmkritikerin aufklären wollte. Sie suchte Kontakt zu Gleichgesinnten, besorgte illegales Material und beteiligte sich an Flugblattaktionen. Verraten wurde die Gruppe von einem sowjetischen Offizier des militärischen Nachrichtendienstes. Frank Wecker schildert den letzten Tag vor ihrer Hinrichtung mit einem er-

schütternden Feingefühl. Am 22. Dezember 1942 wurde Libertas im Strafgefängnis Plötzensee hingerichtet. Die lebenshungrige junge Frau hoffte bis zuletzt, dass sie diesem grausamen Schicksal entkommen könnte.

Drei Studentinnen der Schauspielerschule »Transform« vermittelten mit ihrer Lesung den Zuhörern eindrucksvoll, wie sich Libertas erinnerte an ihre Hochzeit, an Tref-

fen mit Freunden. Sie wollte leben! Dem Autor gelang es, die Ängste der jungen Frau zu zeigen – und ihre vergebliche Hoffnung. Libertas Schulze-Boysen gehört zu den vielen mutigen Frauen, an die wir besonders am vergangenen Frauentag dachten.

Frank Weckers Buch ist sehr zu empfehlen. Es wird seine Leser finden.

**Maria Michel**



# Berliner Bündnis

## »STOPP DEFENDER 2020«



### Offener Brief aus Berlin an die russländische Bevölkerung

Das an der Westgrenze Ihres Landes begonnene und wegen der Corona-Krise vorübergehend ausgesetzte Großmanöver »Defender 2020« von NATO-Staaten, mit Beteiligung Deutschlands und unter Führung der USA, ist Anlass für uns, diesen Brief an Sie zu richten. Wir sehen in dieser gigantischen Kriegsübung eine verantwortungslose Provokation, die die Beziehung zwischen unseren Staaten belastet und die ohnehin vorhandenen Spannungen erhöht. 75 Jahre nach der Befreiung Europas vom Faschismus und der siegreichen Beendigung des Krieges maßgeblich durch die Rote Armee stehen wieder deutsche Soldaten an der russischen Grenze. Gleichzeitig werden östlich der Manöverlinie bei den Gedenkveranstaltungen und Siegesfeiern die Erinnerungen an die Nazi-Verbrechen im Bewusstsein der Menschen ganz besonders gegenwärtig sein. Wir sind uns der großen Opfer bewusst, die Ihr Volk, die die Völker der Sowjetunion im Kampf gegen den deutschen Faschismus gebracht haben. Wir vergessen nicht: Dem vom faschistischen Deutschland begonnenen Raub- und Vernichtungskrieg von unvor-

stellbarer Grausamkeit fielen 27 Millionen Bürgerinnen und Bürger der Sowjetunion zum Opfer. Es ist uns darum wichtig, Sie wissen zu lassen, dass wir Krieg ablehnen. Wir verurteilen militärische Provokationen, wie dieses Manöver an der Westgrenze Ihres Landes. Außerdem widersetzen wir uns allen neuerlichen Versuchen, die Geschichte des 2. Weltkrieges zu fälschen. Wir sehen darin den Versuch, die aggressive Politik gegen die russische Föderation zu rechtfertigen. In unserer Stadt, aber auch überall im Land, besonders entlang der Transportwege, die dem Manöver zur Verfügung gestellt wurden, bilden sich Gruppen und Initiativen, die sich untereinander vernetzen. Sie arbeiten daran, gegen das Manöver Widerstand zu leisten und informieren unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger über die konfrontative Politik der NATO-Staaten. Wir sehen in Russland unseren Nachbarn. Wir wollen mit Ihnen in Frieden leben. Dafür setzen wir uns ein.

Laura v. Wimmersperg

60 Jahre  
Ostermarsch



## Ostermarsch 2020

Angesichts der Corona-Krise werden die Ostermärsche 2020 nicht wie gewohnt stattfinden. Statt auf die Straße für Frieden und Abrüstung zu gehen, wird der Protest dieses Jahr hauptsächlich zu Hause und virtuell stattfinden. Die Ostermärsche werden traditionell in lokaler und regionaler Verantwortung organisiert und viele Veranstalter\*innen und Aktive machen sich bereits Gedanken über Alternativen, damit die Ostermärsche 2020 nicht komplett ausfallen.

## Aus dem Ortsverband Berlin-Mitte

### Einladung

Aus Anlass des **75. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus** lädt der OV Berlin-Mitte der GBM in Zusammenarbeit mit der TIG Mitte von ISOR, der TAG Mitte der GRH und dem AK Kultur- und Bildungsreisen der GBM alle Mitglieder und Interessenten aus anderen Verbänden und Ortsteilen zum **Besuch des Deutsch-Russischen Museums Berlin-Karlshorst** ein.

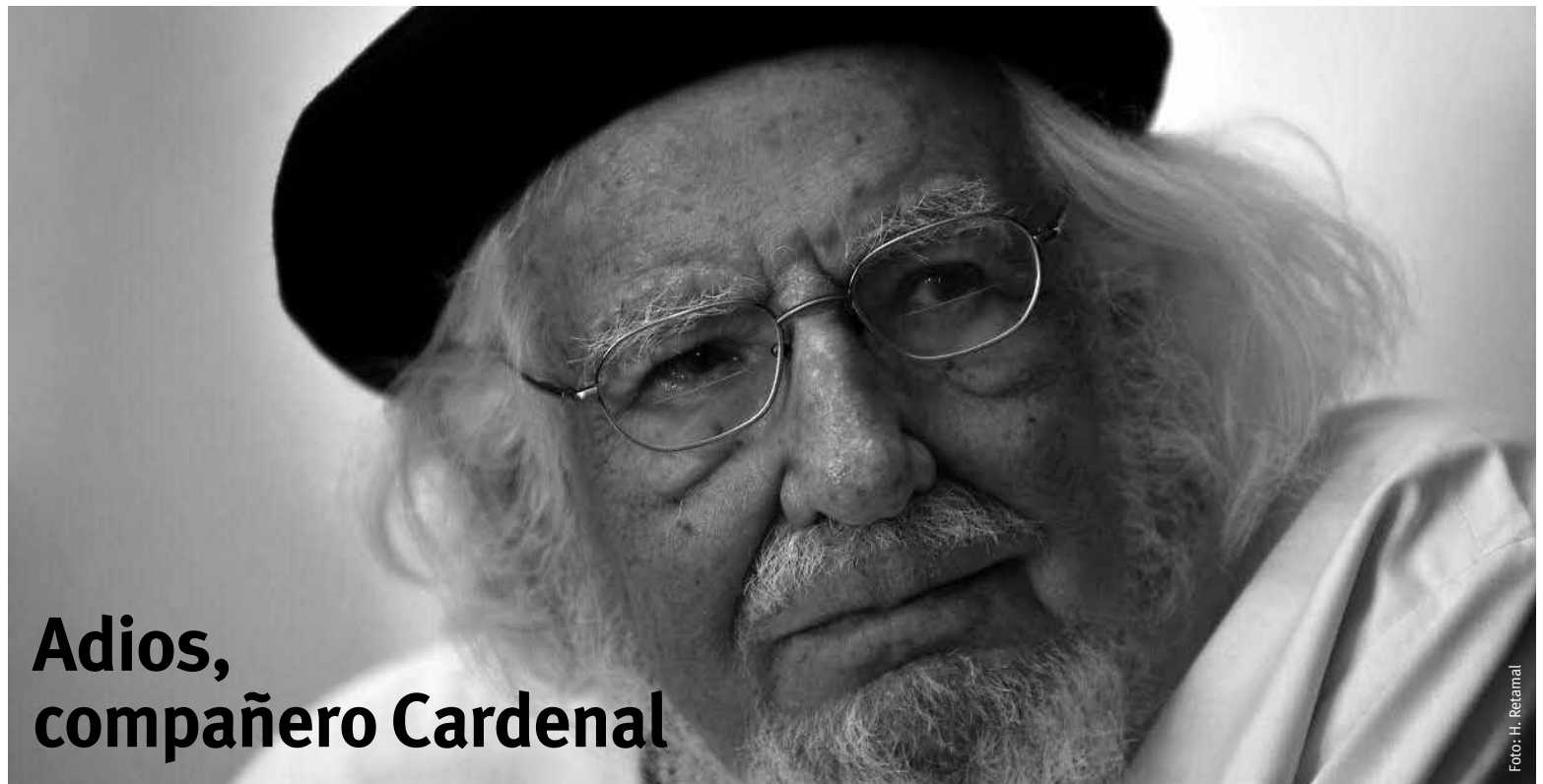
Termin und Ort:  
**Dienstag, 12. Mai 2020**  
**um 10.00 Uhr,**  
Museum Karlshorst,  
Zwieseler Straße 4, 10318 Berlin.

Wir erleben dort eine Führung durch die Sonderausstellung »Von Casablanca nach Karlshorst«, anschließend besteht die Möglichkeit, einen Film über Wolgograd (Dauer ca. 20 min) zu sehen.

Fahrverbindung: U-Bhf. Tierpark oder S-Bhf. Karlshorst und Weiterfahrt jeweils mit Bus Nr. 296 bis direkt vor das Museum. Das Museum ist behindertengerecht ausgestattet.

**Interessenten melden sich bitte bei Heinz Raddatz,**  
Telefon 030-2755751  
oder per Email unter:  
heinz-raddatz@t-online.de an.

**Bitte unbedingt Medienmeldungen  
zur Coronasituation beachten!**



## Adios, compañero Cardenal

Foto: H. Retamal

***Wir sind nicht reich durch das, was wir nehmen,  
sondern durch das, was wir geben.***

**Ernesto Cardenal**

Als uns die Nachricht vom Tod Ernesto Cardenals erreichte, waren unsere Erinnerungen an eine Begegnung mit ihm sofort wieder gegenwärtig. Gemeinsam mit dem Schriftsteller Gerhard Holtz-Baumert war ich im November 1986 als Gast der nicaraguanischen Dachorganisation der Künstlerverbände ASTC (Asociación Sandinista de Trabajadores de la Cultura) zu den Feierlichkeiten anlässlich des 25. Jahrestages der Gründung der FSLN (Frente Sandinista de Liberación Nacional) nach Managua eingeladen.

Uns ging es um neue Vereinbarungen zwischen unseren Verbänden, um den Austausch junger Künstler, um unsere Unterstützung für die Nationale Schule der Schönen Künste, um die Kooperation von Verlagen und andere Vorhaben der kulturellen Zusammenarbeit. Das Programm war vollgestopft mit Terminen.

Ein Höhepunkt war für uns ein Gespräch mit Ernesto Cardenal, der damals noch Kulturminister Nicaraguas war. Weil er sich politisch engagiert und diese Funktion angenommen hatte, war er vom polnischen Papst Johannes Paul II. von seinem Priesteramt suspendiert worden. An seiner Haltung hatte das nichts geändert. Er empfing uns im ehemaligen Wohnhaus Somozas,

das nun Kulturministerium war. Wir überreichten ihm Literatur aus der DDR, darunter einen kleinen Band seiner »Lateinamerikanischen Psalmen« in deutscher Übersetzung mit Illustrationen des Schweriner Malers und Graphikers Winfried Wolk, Gerhard Baumerts Buch »Die bucklige Verwandtschaft« und ein Heft der Zeitschrift »Bildende Kunst«. Damals war Cardenal 61 Jahre alt und voller Energie. Seine äußere Erscheinung hat sich tief eingepreßt: ein weißes Bauernhemd, Jeans, einfache Sandalen, auf dem langen weißen Haar seine schwarze Basenmütze, weißer Vollbart, hinter der schlichten Brille freundliche Augen. Beeindruckend war auch seine spontane Offenheit für das, was wir ihm überreichten.

Lange betrachtete er das Titelbild der »Bildenden Kunst«, eine plastische Arbeit von Lutz Holland, freute sich an der Vielsinnigkeit dieses Werkes, ließ sich Besonderheiten erklären, wendete sich schließlich um zu einem Regal, das hinter seinem Stuhl stand, und entnahm ihm eigenartig verformte, schwärzliche, zum Teil in Anlaffarben irisierende Metallstücke, an denen Schmelzspuren und scharfe Risse zu sehen waren. Das seien Splitter US-amerikanischer Granaten, erklärte er uns; er habe sie während des Gue-

rilla-Krieges der Contras gegen die sandinistische Regierung gefunden. Mit diesen »Souvenirs« verbänden sich schlimme Erinnerungen. Aber er sei nun einmal Theologe und Dichter und träume von einem Reich Gottes auf Erden, in dem Frieden herrscht. Diese Granatsplitter mahnten ihn an das, was auf diesem Weg noch zu tun sei; und zugleich seien doch ihre zufälligen Verformungen auch gestalterisch reizvoll und regten wie eigenwillige bildhauerische Experimente die Phantasie an.

Er drehte die Zeitschrift um und betrachtete ihre Rückseite, auf der Willi Sittes gerade entstandenes Bild »Sie wollten nur Lesen und Schreiben lehren« reproduziert war, eine Hommage an die durch die Contras ermordeten Lehrer. Cardenal war beeindruckt. Er erkannte auch sofort die kunstgeschichtlichen Beziehungen des Gemäldes zur Malerei Mantegnas und regte eine Ausstellung mit Werken dieses Malers in Managua an. Sie kam jedoch nicht zustande, weil Willi Sittes befürchtete, das tropisch-feuchte Klima könne seinen Werken Schaden zufügen. Das alles ist nun 33 Jahre her. Die sandinistische Revolution hatte in dieser Zeit nicht nur mit ihren Feinden, sondern auch mit eigenen Problemen zu tun. Cardenal, bei dem sich religiöses Empfinden mit politischem Engagement verband, der die Theologie der Befreiung entscheidend beeinflusste, der die Bibel wie ein kommunistisches Manifest las, schied 1987 als Kul-

turminister aus, blieb aber bis zu seinem Ende Sandinist, Marxist und Christ. Im Februar 2019 hob Papst Franziskus die Suspendierung vom Priesteramt auf. Ernesto Cardenal starb am 1. März 2020 im Alter von 95 Jahren in Managua. Daniel Ortega, den er öffentlich kritisiert hatte, organisierte ihm eine dreitägige Staatstrauer. Cardenal äußerte in einem Interview: »Es war eine wunderbare Revolution. Sie ist zwar vorbei, aber ich bleibe optimistisch, ich glaube noch immer, dass sich die Welt ändern wird. Nicht nur in Nicaragua, sondern ... für die gesamte Menschheit. Ein Christ muss optimistisch sein, weil wir glauben, dass Gott uns nach seinem Vorbild geschaffen hat, wir glauben an die Erlösung. Und auch der Revolutionär muss optimistisch sein, weil auch er daran glaubt, dass es in der Zukunft eine perfekte Gesellschaft geben wird.«

**Dr. Peter Michel**

**Wir trauern  
um unser  
verstorbenes  
Mitglied**

**Dr. Rudi Georgi  
Zempin**

**Wir werden sein An-  
denken in Ehren halten.**

# Eine beeindruckende Frauentagsfeier und wie wir weitermachen

Am Vortag des Internationalen Frauentages waren etwa 90 Mitglieder und Sympathisanten des Arbeitskreises Kultur- und Bildungsreisen der GBM, der GRH und von ISOR sowie des Freundeskreises der Sportsenioren in das Havelstädtchen Zehdenick gekommen, um eine eindrucksvolle Frauentagsveranstaltung zu erleben. Der Vorsitzende der GRH, Hans Bauer begrüßte die Teilnehmer, insbesondere die Frauen, sehr herzlich und hob er die Geschichte und die aktuelle Bedeutung dieses Tages hervor. Das Programm stand im Lichte

Russisch, was das Zeug hielt. Das hatte der Saal vielleicht so noch nicht erlebt! Diese Lieder sind ein Stück unseres Lebens, wie oft haben wir sie gesungen. Immer lebe die Sonne, dieses Lied habe ich in der fünften Klasse im Russisch-Unterricht gelernt.

Zu dem abwechslungsreichen Programm gehörte auch eine, wie man neudeutsch sagt, Talkrunde. Diese passte ausgezeichnet ins olympische Jahr 2020. Zu Gast war Anita Kobaß-Zirkel, neben vielen anderen Titeln und Platzierungen Kanu-Weltmeisterin des Jahres 1966, auf heimatlichem

sind froh gelaunt und guter Dinge nach Hause gefahren, nicht ahnend, dass unser Arbeitskreis bis in den Mai alle geplanten Fahrten und Veranstaltungen auf Grund der Corona-Situation nicht durchführen kann. Das ist schade, aber die Gesundheit ist wichtiger. Unser Reiseveranstalter, die Dr. Herrmann Touristik, hat die Fahrten und Reisen sofort kostenfrei storniert. In zahlreichen Telefonaten, E-Mails und WhatsApps wurde ich gefragt, was nun mit den abgesagten Fahrten und Reisen wird. Können sie nachgeholt werden? Es sind interessante Programme

wir uns weiter auf die Tagesfahrt nach Schloss und Gut Liebenberg und die spannende Geschichte einer mutigen jungen Frau, Libertas Schulze-Boysen. Auch mit Jennifer Antoni habe ich gesprochen, die uns in Buckow mit ihrem Programm »Alt und Jung – amüsante Geschichten über das Älterwerden«, erfreuen wollte. Wir sind uns einig, dass das eine tolle Sache für unsere Frauentagsveranstaltung im nächsten Jahr wäre.

Nun hoffe und wünsche ich, dass wir alle gut über diese ungewohnte und herausfordernde Zeit kom-



Foto: Dr. Carola Weiß

zweier bedeutender Ereignisse des Jahres 2020, des 75. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus und der Olympischen Sommerspiele, die nunmehr aber erst 2021 stattfinden werden.

Das Duo Faller und sein Solist begeisterten virtuos mit den schönsten und populärsten russischen und sowjetischen Liedern, Kalinka, Suliko und der Schiwago-Melodie sowie Drushba – Freundschaft. Und da wurde mitgesungen in Deutsch und

Terrain. Die Weltmeisterschaften fanden auf der Regattastrecke Berlin-Grünau statt. Im Gespräch mit dem Sportjournalisten Karl-Heinz Otto vom Freundeskreis der Sportsenioren erfuhren die Gäste der Veranstaltung Interessantes und Spannendes über den sportlichen Werdegang von Anita Kobaß und über den Kanusport in der DDR.

Es war eine gelungene Veranstaltung einschließlich Speis' und Trank und einem Tänzchen. Alle

und alle haben sich darauf gefreut.

Wir werden sie zu einem späteren Zeitpunkt nachholen, auch wenn es erst 2021 ist. Dann sind wir eben zum 76. Jahrestag der Befreiung in Wolgograd. Genau so werden uns die Freunde und Genossen der Partei DIE LINKE in Bremen auch später gern erwarten, um mit uns über ihre Erfahrungen in der Bremer Landesregierung zu sprechen und uns ihre schöne Stadt zu zeigen. Freuen

men, dass wir gesund bleiben und dass wir ab Juni unsere Tagesfahrten und Reisen wie geplant durchführen können. Es wird alles weiter vorbereitet. Wir tun unser Bestes dafür. Die Leserinnen und Leser der »akzente«, die Mitglieder und Sympathisanten der ISOR und der GRH, des Fördervereins »Rotfuchs« e.V. sowie des Freundeskreises der Sportsenioren sind herzlich eingeladen.

**Dr. Carola Weiß**

## 11 Mitglieder


11 Mitglieder überwiesen im März 2020 Spenden an die GBM. Der Vorstand bedankt sich herzlich.

**Aktuelle Bankdaten für einen Überweisungsvordruck:**  
Begünstigter: GBM e.V.

IBAN DE16 1005 0000 0013 1927 36  
BIC BELA DEBE XXX  
Kreditinstitut: Berliner Sparkasse

**Kundenreferenzen (1. Zeile):**  
Spende

**Verwendungszweck (2. Zeile):**  
St.-Nr. 27/666/53250

Gesellschaft zum Schutz von Bürgerrecht und Menschenwürde e. V.  
Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin  
ZKZ 48734, PVSt, Deutsche Post 

### Herausgeber

Bundesvorstand der Gesellschaft  
zum Schutz von Bürgerrecht und  
Menschenwürde e. V.  
Franz-Mehring-Platz 1, Raum 630  
10243 Berlin (Nähe Ostbahnhof)  
Tel.: 030 2978-4688  
Fax: 030 2978-4689  
E-Mail: gbmev@t-online.de  
Website: www.gbmev.de

### Geschäftszeiten

Mo.–Do. 9.00–16.00 Uhr  
Fr. 9.00–12.00 Uhr

### Bankverbindung

Berliner Sparkasse  
IBAN DE16 1005 0000 0013 1927 36  
BIC BELA DEBE XXX

### Erscheinungsweise

monatlich

### V. i. S. d. P.

Helga Hörning  
Redaktion: Jörg Pauly

### Redaktionsschluss

27. März 2020

### Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe

24. April 2020

### Layout, Herstellung und Vertrieb

MediaService GmbH  
Druck und Kommunikation  
Franz-Mehring-Platz 1  
10243 Berlin  
Tel. 030 2978-2900

Für den Inhalt namentlich gezeichnete Beiträge sind die Autoren verantwortlich. Herausgeber und Redaktion hatten nicht für unaufgefordert eingesandte Manuskripte. Sie behalten sich das Recht vor, über den Abdruck eingesandter Beiträge zu entscheiden und zum Abdruck kommende Beiträge zu kürzen.

Die **akzente** dienen dem Gedankenaustausch der Mitglieder und Ortsverbände. Artikel können bei Behörden nicht als rechtsverbindliche Auskunft benutzt werden.

## Aus aktuellem Anlass übersandte uns Gerhard Naumann sein nachfolgendes Gedicht zur Beherzigung

### Abstand halten!

Der Mensch ist ein soziales Wesen,  
aber erst, wenn er genesen  
von den bedrohlichen Gestalten.  
Bis dahin heißt es: Abstand halten!

Für alle gibt's zu jeder Zeit  
ein Leben in der Zweisamkeit.  
Doch willst du die Liebesnacht gestalten,  
dann ruft die Schöne: Abstand halten!

In die Halle musst du laufen,  
Lebensmittel einzukaufen,  
um dein Leben zu erhalten.  
Da ruft die Kasse: Abstand halten!

Viele hat das schon verdrossen,  
die kleinen Läden sind geschlossen.  
Die großen werden aufgehalten.  
Was wird, wenn alle Abstand halten?

Du gehst in Waldeslust spazieren,  
um frische Luft zu inhalieren.  
Da geht's den Jungen wie den Alten:  
sie müssen immer Abstand halten.

Das Virus trifft meist die Senioren,  
doch müssen die, die spät geboren,  
den Lehrstoff digital behalten  
und von der Schule Abstand halten.

Siehst du alles so von fern und nah,  
sind immer fröhliche Menschen da,  
die mit Krieg das Land verwalten.  
Ruft denn da keiner: Abstand halten!?

**Gerhard Naumann**